

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 65/66 (1915)  
**Heft:** 20

## Wettbewerbe

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

## Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rechten Schwingungen der Brücke zur Folge gehabt, ein weiterer Hauptvorteil wäre bezüglich der wagrechten Aussteifung der Brückenbahn dadurch erzielt worden, dass der Fahrbanwindverband gleichzeitig durchlaufende Gurtungen erhalten hätte. Die Ausführung der Verbindungsstücke zur Erzielung der Kontinuität der Haupt-Längsträger hätte jedoch erhebliche konstruktive Schwierigkeiten geboten, auch wäre die Uebertragung der Kräfte auf die Fahrbanstützen  $P$  sehr unklar geworden. Die zweckmässige Kontinuität der Gurtungen des Fahrbanwindverbandes konnte dagegen in einfacher Weise, wie später beschrieben werden soll, erzielt werden.

(Forts. folgt.)

### Wettbewerb für die Gestaltung des Areals des ehemaligen Bad. Bahnhofs in Basel.<sup>1)</sup>

In Anbetracht des Ungewöhnlichen, das in dieser, den Basler Architekten gestellten Wettbewerbs-Aufgabe lag, schicken wir dem Gutachten einige erläuternde Sätze voraus, die wir einer Charakteristik der Projekte-Ausstellung aus der Feder Bernoullis entnehmen.<sup>2)</sup>

„Bei diesem Wettbewerb handelte es sich weder um weitläufige Bauten, die auf einem knappen Platz erstellt werden sollten, noch um die Erfüllung eines chargierten, bis ins Einzelne ausgetüftelten Programms. Die Aufgabe war vielmehr so vieldeutig gestellt, so weitherzig dem Belieben der Bewerber übergeben, dass ein jeder sich nicht nur die Lösung, sondern auch die Aufgabe suchen musste. Verlangt war blos die Anlage eines gut umrahmten Platzes und die Möglichkeit der Plazierung von öffentlichen Gebäuden. So hatten denn die Bearbeiter Bauherr und Architekt zugleich zu spielen. Jede einzelne Arbeit will daraufhin angesehen werden: was für ein Programm hat sich der Mann gestellt und in welcher Weise hat er sein Vorhaben baulich durchgeführt?“ — Nach Schilderung der markantesten Projekttypen fährt Bernoulli fort:

„Die formale Durchbildung dieser so verschiedenen Ideen steht durchweg auf sehr achtbarer Stufe. Kaum ein Entwurf, der nicht eine schöne, in sich harmonische Komposition bietet. Man vermag bereits eine gemeinsame Grundstimmung herauszufühlen; das Suchen nach Einzeleffekten ist überwunden, alles strebt nach einer gleichmässigen Durchbildung und arbeitet auf einen einzigen grossen Eindruck hin. Die Bauten und Plätze, so verschieden sie unter sich gestaltet sein mögen, sind grossenteils auf eine einzige Axe orientiert.“

„Das eigentliche Problem der räumlichen Bildung lag nun in der Schwierigkeit, an der Kreuzung von zwei Hauptverkehrsstrassen — Clarastrasse und Bahnhofstrasse — eine Platzanlage

<sup>1)</sup> Band LXIV, S. 12 und 274, laufender Band S. 172 und 185.

<sup>2)</sup> Veröffentlicht in Beilage zu Nr. 197 der „Basler Nachr.“ vom 20. April d. J.

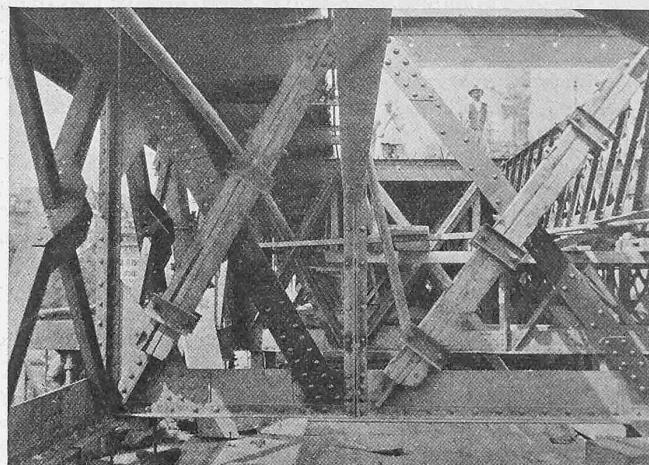
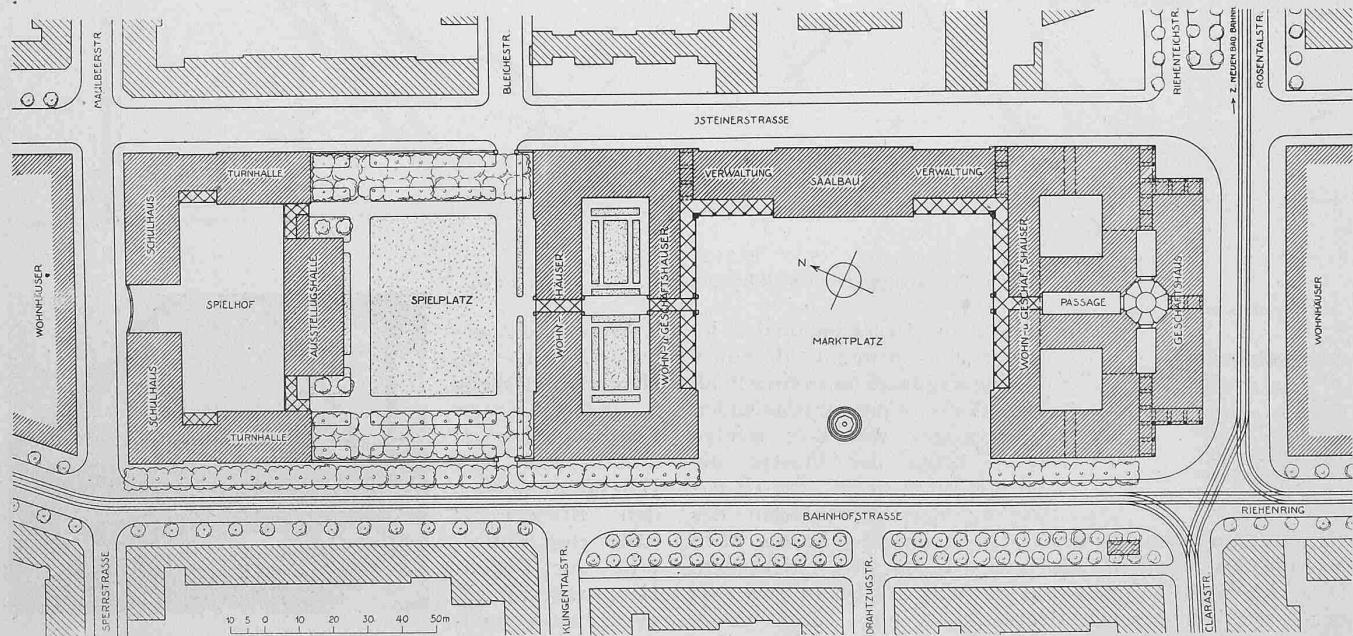


Abb. 8. Zwischen-Querträger-Verstärkung (Zustand 3 in Abb. 7) und verstärkter Haupt-Längsträger (links) der Kirchenfeldbrücke in Bern.

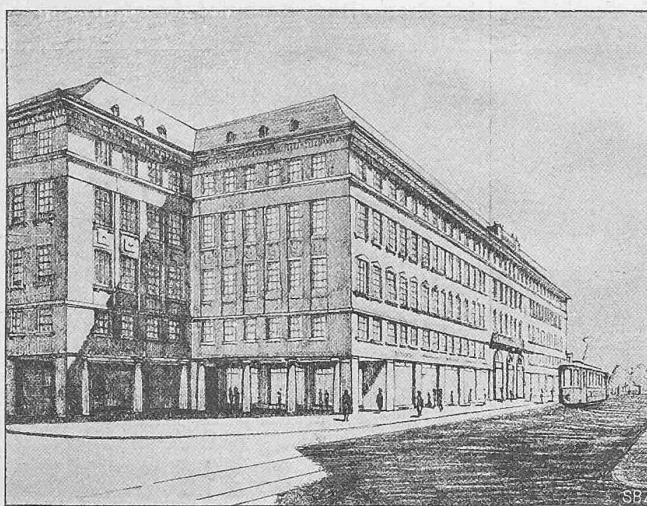
zu schaffen. Wird der Platz unmittelbar an die Kreuzung verlegt, so entsteht eine Art Ausklinkung des neuen Baublocks. Zwei aneinander liegende Seiten des Platzes werden vom Verkehr übernommen, die beiden andern Seiten bilden einen von Verkehrsstrassen nicht berührten Winkel, an dem sich nun mehr oder weniger grossartig gestaltete Bauten erheben. Diese Winkelform bietet für eine monumentale Ausbildung ausserordentliche Schwierigkeiten.“

„Eine Reihe von Projekten versucht nun von der Kreuzung loszukommen durch Einschieben von Arkaden oder schmalen Zwischenbauten, die den Platz einseitig gegen die Clarastrasse oder gegen die Bahnhofstrasse zu abgrenzen. Hier ist die Absicht der Verschleierung einer Schwierigkeit zu deutlich, als dass ein Entwurf von selbstverständlicher Sicherheit entstehen könnte . . . .“

„Neben all' solchen Künsten gibt sich das zum Ankauf empfohlene Projekt „Platz und Hof“ als Ei des Kolumbus. Die neue Front an der verlängerten Clarastrasse ist in ihrer ganzen Länge zurückgeschoben, sodass der neue Platz von drei Strassen und der neuen Blockfront gebildet wird. Allerdings ist damit auf jede Wirkung nach der Tiefe des Areals zu verzichten. Das Gegenstück dazu, die im erstprämierten Projekt niedergelegte Idee, den Platz als grosse Nische an die Bahnhofstrasse zu legen, ist ebenfalls von verblüffender Einfachheit, doch bedeutet auch sie von vornherein einen Verzicht auf jede weiter wirkende grössere architektonische Bildung. Der Hauptstrassenzug Kleinbasels und damit der ganze Stadtteil erfährt durch eine solche Anlage keine eigentliche Bereicherung . . . .“



I. Preis. Entwurf Nr. 10, Motto „Geschlossenheit“. — Verfasser: Otto Seiberth, stud. arch. von Basel, z. Zt. in Stuttgart. — Lageplan 1 : 2000.



I. Preis. Entwurf Nr. 10. Ecke Clara- und Bahnhofstrasse.

Wir dachten, durch diese knappen Andeutungen das Interesse und Verständnis an dem vorliegenden komplizierten Problem für jene unserer Leser zu fördern, denen Aufgabe und Oertlichkeit nicht näher bekannt sind, und gehen nun über zur üblichen Wiedergabe des preisgerichtlichen Gutachtens.

#### Gutachten des Preisgerichts.

Das zur Beurteilung der Projekte bestimmte Preisgericht versammelte sich Montag den 12. April 1915, vormittags 9 Uhr, in der Burgvogteihalle, allwo die rechtzeitig eingelaufenen 31 Projekte mit zehn Modellen übersichtlich plaziert waren.

Die Projekte trugen folgende Kennzeichen: Nr. 1. „Platzgruppe“, 2. „Minoris Basileae Forum“, 3. „Breve“, 4. „Der wild Ma“, 5. „Schwibbogen“, 6. „Das grosse Klein-Basel“, 7. „Wegweiser“, 8. „Klaibasler Märt“, 9. „Klei Basler Märt“, 10. „Geschlossenheit“, 11. „Gryffethor“, 12. „Platzfolge“, 13. „Auferstehung“, 14. „Kreuzweg“, 15. „Illusion“, 16. „Der mindern Stadt“, 17. „Festplatz beider Basel“, 18. „Pantheon“, 19. „Vogel-Gryf“, 20. „Tuillieren“, 21. „Vor allem Plätze“, 22. „Der neuen Zeit im alten Geist“, 23. „Neugestaltung“, 24. „Agora“, 25. „Unter der Klaibasler Linde“, 26. „Kriegsblüte“, 27. „Platz und Hof“, 28. „Ein altes Lied“, 29. „Contrast“, 30. „M.O.“. 31. „Stadtbau ist Raumkunst“.

Nach einem erstmaligen eingehendem Studium der eingelaufenen Entwürfe ergaben sich für das Preisgericht folgende Gesichtspunkte, welche für die Beurteilung wegleitend waren:

1. Flächenbenützung, Flächengrössen, Grünverteilung, unter besonderer Berücksichtigung der im Programm bestimmt verlangten Markt- und Spielplätze.
2. Strassenführung und Verkehrsmöglichkeit.
3. Beziehung zwischen Bauten, Strassen und Plätzen.
4. Architektonische Auffassung; Eingliederung in das Stadtbild.
5. Wirtschaftliche Ausnützung.

Beim zweiten Rundgang wurden neun Projekte, die Nr. 3, 4, 7, 9, 11, 17, 23, 25 und 26 wegen merklichen Verstössen gegen das Programm und ungenügender Erfüllung der wesentlichen Anforderungen ausgeschieden.

In einem dritten Rundgang wurden weitere zwölf Projekte, die Nr. 1, 2, 6, 8, 12, 13, 16, 18, 19, 21, 24 und 29, die trotz gewisser Qualitäten für eine Prämierung nicht in Frage kommen konnten, ausgeschieden.

Es verblieben in engerer Wahl zehn Projekte und zwar die Nr. 5, 10, 14, 15, 20, 22, 27, 28, 30 und 31.

Bei allen Projekten bildet der Marktplatz die Grundlage der Gesamtdisposition, wie es auch das Programm fordert. Es ergaben sich vier Typen bezüglich dessen Lage.

1. Parallel zur verlängerten Clarastrasse und eine Erweiterung dieser bildend.

2. Auf der Ecke der verlängerten Clarastrasse und Bahnhofstrasse liegend.

3. Nischenförmige Platzanlage gegen Clarastrasse sich öffnend.

4. Nischenförmige Anlage, gegen Bahnhofstrasse sich öffnend.

Die Typen 2 und 4 haben den Vorteil, den Raum der Bahnhofstrasse mitzuverwenden zu können, was auch, doch in beschränkter Weise, bei 1 zutrifft.

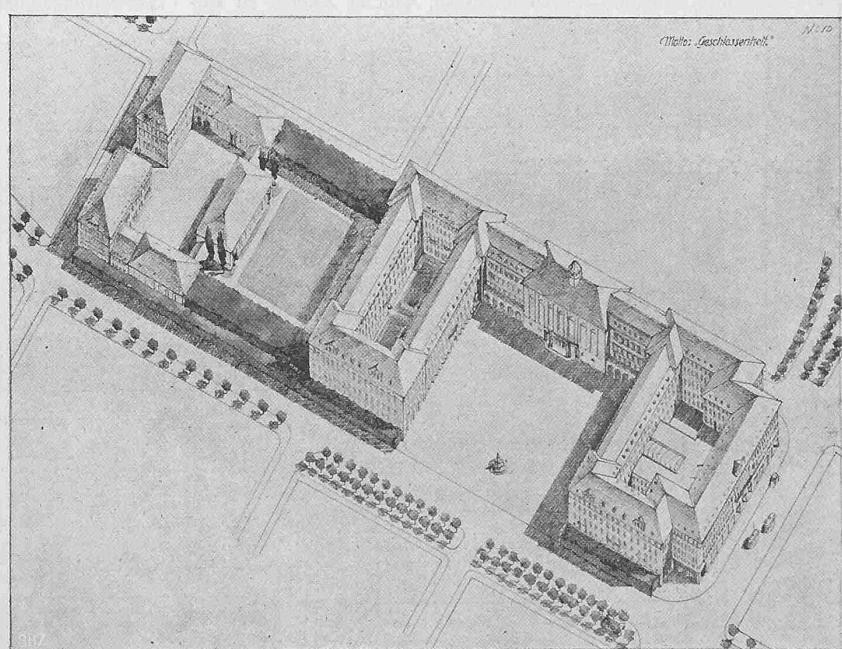
Von den verbliebenen zehn Projekten zeigten zwei Typ 1 (Nr. 14 und 27); sechs Typ 2 (Nr. 5, 15, 20, 22, 28 und 30); eines Typ 3 (Nr. 31) und eines Typ 4 (Nr. 10).

Dieser Reihenfolge nach wurden die zehn Projekte wie folgt eingehend besprochen:

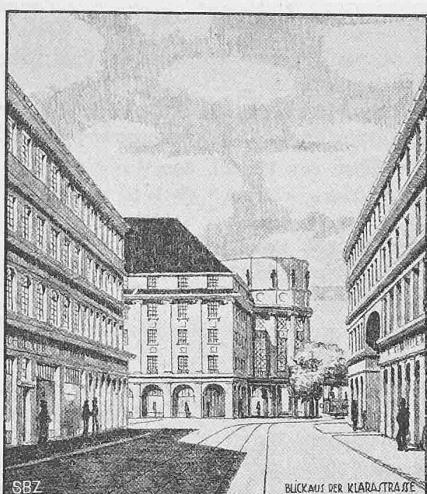
Nr. 14, Motto: „Kreuzweg“ (mit Variante). Für die Beurteilung kann nur die Variante, nicht das Hauptprojekt, in Betracht kommen. Zu loben ist die Gesamtidee des Marktplatzes mit den ihn einfassenden Hallen, hingegen muss seine verschwenderische Abmessung getadelt werden. Auch sind die einzelnen Teile an der verlängerten Clarastrasse und an der Bahnhofstrasse ohne Verbindung miteinander. Die gekrümmte Form der verlängerten Clarastrasse muss zudem als unzulässig bezeichnet werden, ebenso die Ueberbauung der Isteinerstrasse und die Verbindung des Häuserblocks daselbst mit demjenigen der Rosentalstrasse. Die Unterbrechung der Isteinerstrasse vor dem Rosenthalschulhaus ist absolut zu verwerfen. Die Ausnützung des Areals ist eine schwache, weil dieses nur mit relativ kleinen Häusern bebaut ist. Die Anlage des Schulhauses zwischen Privatbauten ist nicht zu befürworten, zu begrüssen hingegen ist der grosse Spielplatz. Die architektonische Auffassung ist originell, doch wirken einzelne Teile wie ein Fremdkörper im Stadtbild. Die Wohnhausbaugruppen stehen in keiner Beziehung zu den beiden eigenartigen Eckbauten.

Nr. 27, Motto: „Platz und Hof“. Die Disposition der Baumassen und Platzgruppen, besonders die Verbindung des Spielplatzes und des Schulhofes, ist eine gute, ebenso auch die Anlage der Wohnhausgruppe mit dem Grünhof. Der Marktplatz ist zu knapp bemessen. Die Verkehrsgliederung vor dem Marktplatz ist eine günstige; überflüssig breit ist die Fahrbahn der Strasse vor dem Schulhaus. Die Beziehung zwischen Hauptbauten und Plätzen ist eine glückliche. Eine Durchführung der Symmetrie des vordern Baublocks wäre auch beim Wohnhausbaublock erwünscht. Die architektonische Massengliederung kann als eine befriedigende bezeichnet werden, hingegen sind einzelne Partien nicht durchweg ausgereift.

Nr. 5, Motto: „Schwibbogen“. Dieses Projekt weist eine der besten Lösungen der Gruppe 2 auf und besitzt außerdem den Vor-



I. Preis. Entwurf Nr. 10. Verfasser: Otto Seiberth, stud. arch. — Vogelschaubild aus Südwest.



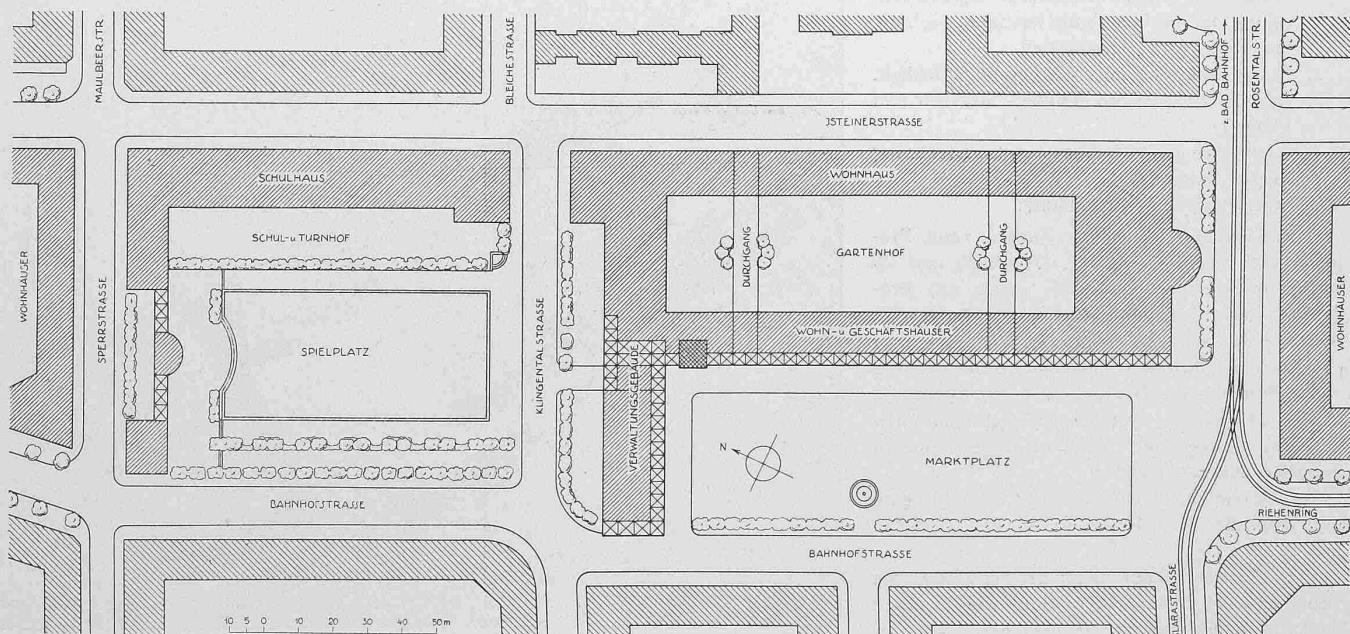
II. Preis. Entwurf Nr. 22, Motto „Der neuen Zeit im alten Geist“. — Verfasser: Rudolf Linder, Architekt in Basel.

teil einer grosszügigen Zusammenfassung aller im Programm aufgestellten Forderungen zu einer künstlerischen Einheit. Unter Betonung der Mittelaxe des Geländes ist der Versuch gemacht worden, Marktplatz und Spielplatz in Verbindung und Beziehung zueinander zu bringen. Ferner versucht der Verfasser, durch einen Turm, sowohl der langen Clara- als der Rosentalstrasse einen Abschluss zu geben. Der Marktplatz ist mit  $9000\text{ m}^2$ , unter Zuziehung der Bahnhofstrasse mit  $13000\text{ m}^2$ , überreichlich bemessen, er ist aber mit Beziehung auf die bestehenden Strassenzüge gut angelegt und es haben seine Wände durch die Architektur eine vorzügliche Gliederung erfahren. Die durch die Bleichestrasse durchschnittenen Spielhöfe sind in praktischer und baukünstlicher Hinsicht befriedigende Räume. Die Organisierung der die beiden genannten Höfe umschliessenden Baublöcke hingegen ist zu kompliziert. Das Schwimmbad ist nicht glücklich eingeteilt; für den Zirkus liegt kein Bedürfnis vor und die  $8\text{ m}$  breiten Höfe der Gewerbeschule sind durchaus unzulässig. Ueberhaupt beginnt sich an diesem hintern Schulhof die architektonische Klarheit, die am Marktplatz so erfreulich in Erscheinung tritt, bedenklich zu trüben. Im Ganzen aber bietet dieses Projekt wertvolle Anregungen.

Nr. 15, Motto: „*Illusion*“ ist Gruppe 2 einzugliedern. Der Marktplatz mit  $60 \times 75\text{ m} = 4500\text{ m}^2$  ist genügend gross. Ebenso der vollständig umbaute, mit aufsteigenden Tritten umrahmte Spielplatz. Auch der Wohnblock mit innerem Grünhof ist im Ganzen wohlgestaltet. Die Führung der Strassenzüge ist mit Ausnahme der Verbindung Klingenthal-Bleichestrasse, welche Anlass zu auf-

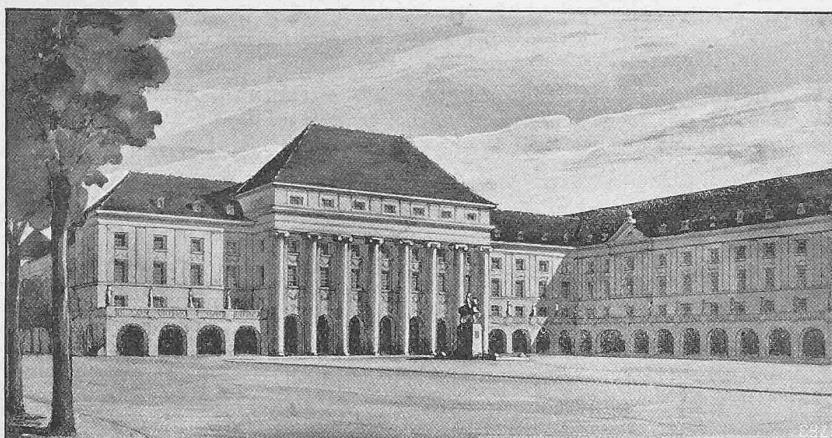
wendigen, aber zwecklosen Künsteleien gegeben hat, gut. Das an den Verwaltungsbau als östlichen Abschluss des Marktplatzes an gehängte, nur  $20\text{ m}$  breite Ausstellungsgebäude, kann nicht als wohl eingeordneter Bauteil der Anlage empfunden werden. Der von  $19\text{ m}$  hohen, öffentlichen Gebäuden umstellte Spielplatz ist als Spielhof zu bezeichnen. Damit soll gesagt sein, dass diese Anlage dem Programm nicht ganz entsprechen möchte. Er ist dem Charakter nach eher als ein schöner Binnenhof zur Erholung der Umwohner als ein der Allgemeinheit und der Schule dienender Platz zu betrachten; er wird zwar bei seinen grossen Dimensionen genügend Sonnen- und Luftzutritt garantieren, aber die Geschlossenheit wird für die Bewohner des Blocks und die Bureaux usw. doch zu viel Geräusch und Störungen Veranlassung geben. Das dort eingebaute Amphitheater mit der ruhigen vorzüglichen Hofarchitektur darf als Glanzpunkt des Projektes betrachtet werden. Sonst aber fehlt es da und dort an überzeugender klarer Gestaltung. Die Ausnutzung des Geländes ist gut und die Ueberbauung reichlich.

Nr. 20, Motto: „*Tuillieren*“. Die Gesamtanlage mit grossem, durch Mitbenützung der Bahnhofstrasse noch erweitertem Marktplatz ( $70 \times 75\text{ m}$  ohne Bahnhofstrasse) ist klar und einleuchtend. Der sonnige Spielplatz  $60 \times 80\text{ m}$  ist in Lage und Grösse gut disponiert. Bei den Wohnhäusern fehlen genügend grosse Höfe oder Gärten. Die auf der Nordseite des Spielplatzes angeordnete Durchfahrt ist überflüssig. Die Lage des Schulhauses ist wegen der ungünstigen Orientierung der Schulräume nicht zu empfehlen. Ebenso ist das Verwaltungsgebäude mit dem Haupteingang gegen den Schulhof



II. Preis. Entwurf Nr. 22, Motto „Der neuen Zeit im alten Geist“. — Verfasser: Rudolf Linder, Architekt in Basel. — Lageplan 1 : 2000.

## Wettbewerb für Gestaltung des ehem. Bad. Bahnhof-Areals Basel.



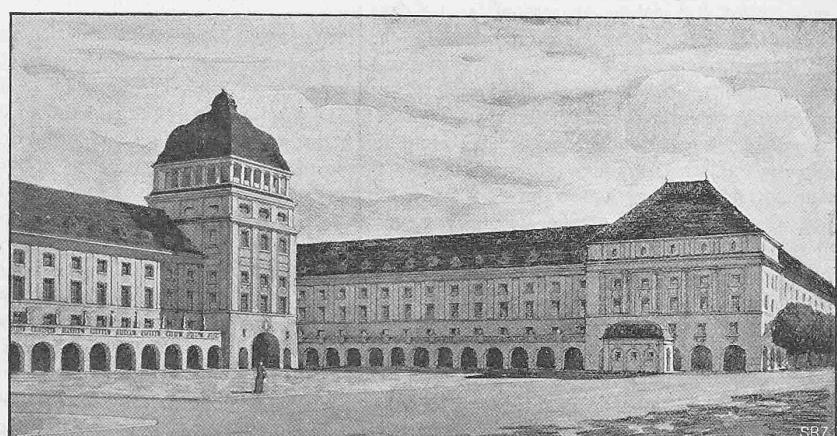
III. Preis. Entwurf Nr. 5, „Schwibbogen“. — Schaubild vom Marktplatz gegen Norden.

nicht an der richtigen Stelle. Es wäre vorteilhafter, die beiden Bauten gegeneinander zu vertauschen. Für die Abwicklung des Verkehrs sind die Strassenführungen richtig ausgebildet, doch müsste aus Verkehrs- und architektonischen Gründen die Tramwarthalle weiter westlich verschoben werden. Obwohl die Gesamtmasse der Baukörper gut abgewogen sind, so entbehrt doch das Architekturbild der wünschenswerten Einfachheit. Die praktische Ausnutzung des Geländes ist eine gute.

Nr. 22, Motto: „Der neuen Zeit im alten Geist.“ Das Projekt zeichnet sich durch vorteilhafte Einbeziehung der Bahnhofstrasse zu einem schönen, in der Richtung Nord-Süd langgestreckten Marktplatz ( $130 \times 40$  m) aus, der gegen Osten durch einen zweckmäßig gebildeten Baublock, gegen Norden durch ein günstig gelegenes, etwas kulissenartig schmales Verwaltungsgebäude eingefasst wird. Dieses, für die an der Bahnhofstrasse schon bestehenden Häuser vorteilhafte Verschieben des Marktplatzes gegen die bestehende Westfront, erfordert allerdings das Opfern der Baumallee an der Bahnhofstrasse. Die beiden den Baublock durchschneidenden Durchgänge können füglich weggelassen werden. Die Aufteilung des Blockes zwischen Sperrstrasse und verlängerter Klingenthalstrasse durch Schulhaus und Spielplatz ( $50 \times 80$  m) ist gut. Die Abwicklung des Verkehrs bei der geplanten Strassenführung

wird gut möglich sein. Die Architektur der gefällig proportionierten Baumassen ist ansprechend und schafft ein vorbildliches Zentrum in neuzeitlich grossstädtischem Sinne. Die Ausnutzung des Bauterrains zwischen verlängerter Clarastrasse und Klingenthalstrasse muss als sehr vorteilhaft bezeichnet werden.

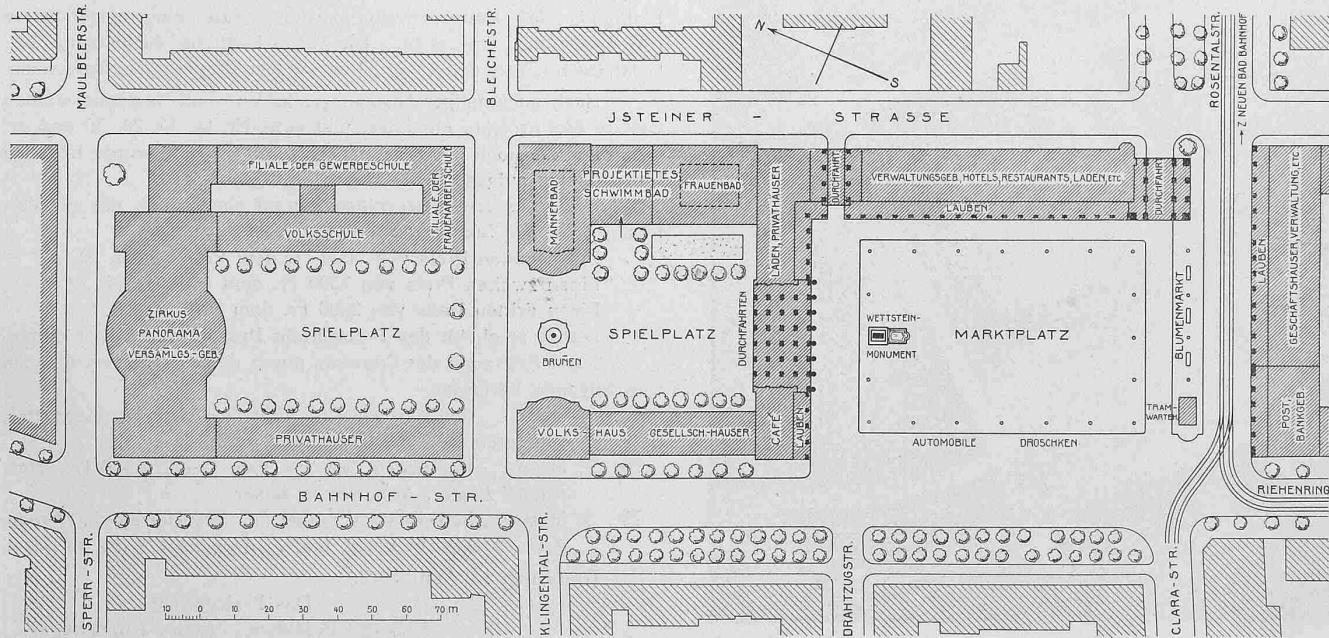
Nr. 28, Motto: „Ein altes Lied“. Das Projekt zeichnet sich durch die Anlage von zwei sehr grossen, einfach disponierten Plätzen für Spiel- und Markt Zwecke aus, wobei allerdings zu rügen ist, dass der Marktplatz durch eine Querstrasse geteilt wird. Die durch die Bedürfnisse gebotenen Abmessungen desselben sind weit übertrieben, namentlich wenn berücksichtigt wird, dass die breite Bahnhofstrasse in den Marktbetrieb einbezogen werden kann. Unerfreulich ist die Disposition der Bauten in Bezug auf ihre Abmessung (schmale Kulissen), die Zuteilung der Bedürfnisse in die verschiedenen Baukörper



Entwurf Nr. 5. — Verf.: Arch. E. Heman und Ing. E. Rigggenbach, Basel. — Schaubild gegen Südost.

und die Anlage unmotivierter Arkaden längs der Bahnhofstrasse. Nicht befriedigen kann die wenig einheitliche architektonische Auffassung. Die wirtschaftliche Ausnutzung des ganzen Terrains ist ungenügend.

Nr. 30, Motto: „M. O.“. Hier überrascht die selbstverständliche grosszügige Anlage des Marktplatzes, welche im Anschluss an die Bahnhofstrasse gedacht ist. Ganz einfach disponierte Gebäudekörper, welche mit den bestehenden Bauten an der Bahnhofstrasse



III. Preis. Entwurf Nr. 5, Motto „Schwibbogen“. — Verfasser: Arch. E. Heman und Ing. E. Rigggenbach, Basel. — Lageplan 1:2000.

in guter Verbindung stehen, rahmen denselben ein. Die Gesamt-abmessungen, mit dem Raume der Bahnhofstrasse zusammen, sind allerdings übertrieben. Nicht befriedigen kann dagegen die übrige Aufteilung des Terrains, die architektonische Auffassung des Projektes und die Zweckbestimmung der einzelnen Gebäude.

Nr. 31, Motto: „*Stadtbau ist Raumkunst*“. Der Verfasser hat die geforderten Plätze zu einer in sich zusammenhängenden Gruppe vereinigen wollen, deren monumentale Wirkung bemerkenswert ist. Allerdings ist die Richtung dieser grossen Axe nicht durch den umliegenden Stadtteil und die grossen Verkehrslinien bedingt. Der Markt besitzt ein gutes Grössenverhältnis; die Abtrennung eines kleinern sogen. Fischmarktes, die Ausschaltung des Platzes an der Bahnhofstrasse, und die Bildung kleinerer Nebenplätzchen, ferner ein starker Verbrauch an Strassenfläche sind ungünstig und verschwenderisch. Die Wirkung des Spielplatzes ist gut, doch ist für die umliegenden Häuser keine Hoffläche vorgesehen. Wird eine solche abgetrennt, so ist der Spielplatz zu klein. Die Umbauung des Marktes mit grossen Geschäftshäusern, die auf eine starke Konzentrierung des geschäftlichen Lebens abzielt, wird kaum so durchgeführt werden können. Die Lage von Verwaltungs- und Schulbau am kleinen Markt würde wohl eine gute Wirkung ergeben, sie ist aber nicht durchführbar, da der Verfasser infolge der aufgewandten Platz- und Strassenflächen nur einen ungenügenden Schulhof von  $13 \times 23$  m erhält. Der Strassenplatz vor dem Saalbau ist an sich richtig, doch hätte sich bei anderer Anlage auch hier eine Flächenersparnis erzielen lassen. Bei Einrichtung dieses Baues zum Schwimmbad wäre dieser Mangel und vielleicht auch der ungenügende Schulhof zu beseitigen. Die architektonische Auffassung zeigt bei einzelnen Absonderlichkeiten ein gutes Gefühl für Platzräume und Baumassen; auch die Gliederung der Baumassen ist wirkungsvoll. Der Charakter entspricht wenig der guten Basler Baukunst. Aufteilung und Nutzbarkeit würde nicht den wirtschaftlichen Erwartungen entsprechen.

Nr. 10, Motto: „*Geschlossenheit*“. Die Flächenausnutzung für die Bebauung ist genügend, vielleicht erweckt die Ueberbauung

mit einer Passage Bedenken; bei ihrem Fortfall würden die Blöcke am Markt vorteilhaft verbreitert werden können und auch der Baukörper gegen die Clarastrasse in seiner Geschlossenheit imponierender wirken. Der Markt hat eine Grösse von  $75 \times 85$  m, den

### Wettbewerb für Gestaltung des ehem. Bad. Bahnhof-Areals Basel.

Angekaufter Entwurf Nr. 27. Motto „Platz und Hof“.

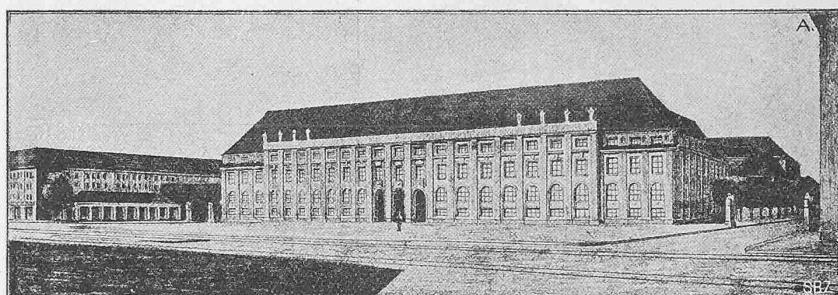


Schaubild über den Marktplatz, gegen die Bahnhofstrasse.

grösseren Basler Plätzen entsprechend. Dabei kann die baumbestandene Fläche an der Bahnhofstrasse gut und günstig für die Wirkung mitbenützt werden. Die schon bestehenden Häuser verlieren nicht an Wert. Allerdings tritt die Wirkung des Marktes nur beschränkt im Stadtbilde ein, sie wird aber durch den grossen Block vorbereitet. Dieser selbst verspricht eine günstige Geschäftslage für Läden. Besonders verdient der Spielplatz hervorgehoben zu werden, der eine liebevolle Lösung zeigt; seine Abmessung von etwa  $95 \times 45$  m ist genügend, die schattigen Baumgänge zu seinen Seiten sehr zweckmässig. Der besondere Schulhof ist von Wohngebäuden getrennt. Die Clara- und Rosenthalstrasse erhalten einen guten Abschluss, ohne den Verkehr unübersichtlich zu machen. Die Fahrbahnbreite von 14 m genügt. Klingenthal- und Bleichestrasse können als Verkehrsstrassen ausgeschaltet werden, da der Verkehr gegen den Bahnhof hauptsächlich dem Zug der Rheinbrücken folgt. Die Beziehung zwischen Bauten und Plätzen ist günstig. Um den Markt müsste eine Fahrbahn herumgeführt werden. Ausstellungshalle und Spielplatz resp. Ausstellungsplatz liegen günstig zusammen, auch kann die Ausstellungshalle zu einem Schwimmbad eingerichtet werden. Der Spielplatz verliert den auf vielen Entwürfen wiederkehrenden hofartigen Charakter, auch wird der entstehende Lärm die Nachbarschaft weniger belästigen. Die lockere Gruppierung der Schulbauten um den Hof liesse sich verbessern. Die ruhigen architektonischen Verhältnisse sind bemerkenswert, wenn auch einzelne Unausgeglichenheiten auffallen. Ohne zu archaisieren und sich durchaus als moderne Miethäuser gebend, fügen sie sich gut in den Charakter der Basler Architektur ein. Im Einzelnen, so der Einfügung des Hauptverwaltungsbau, wäre eine eingehendere Durcharbeitung erwünscht. Die wirtschaftliche Ausnutzung des Geländes erscheint den Ansprüchen und dem Programm entsprechend.

Nach nochmaliger Abwägung aller Vor- und Nachteile wurden weitere fünf Projekte eliminiert und zwar Nr. 14, 15, 28, 30 und 31.

Für die noch übrig gebliebenen fünf Projekte wurde folgende Rangordnung aufgestellt: Nr. 10, 22, 5, 27 und 20.

Das Preisgericht beschloss hierauf einstimmig, die zur Verfügung stehende Summe wie folgt zu verteilen:

Einen ersten Preis von 3000 Fr. dem Projekte Nr. 10.

Einen zweiten Preis von 2500 Fr. dem Projekte Nr. 22.

Einen dritten Preis von 2000 Fr. dem Projekte Nr. 5.

Ferner empfiehlt das Preisgericht Projekt Nr. 27 anzukaufen.

Nach Eröffnung der Couverts durch den Präsidenten ergaben sich folgende Verfasser:

Nr. 10, Motto: „*Geschlossenheit*“ 3000 Fr., Herr Otto Seiberth, stud. arch. von Basel, zur Zeit in Stuttgart.

Nr. 22, Motto: „*Der neuen Zeit im alten Geist*“ 2500 Fr., Herr Rudolf Linder, Architekt in Basel.

Nr. 5, Motto: „*Schwibbogen*“ 2000 Fr., die Herren E. Heman, Arch. B. S. A. in Basel, und E. Rigganbach, Ing. in Basel. Basel den 13. April 1915.

Das Preisgericht:

R. Suter, Präsident; Moser; Brinckmann;

R. Rittmeyer; A. Vuilleumier.